**Sacharja 13,7-9 Wenn der Hirte stirbt**

**Bibelarbeit von Katharina Wiefel-Jenner im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche 2015/2016**

**Zum Text**Sach 13,7-9 steht im Zusammenhang mit 11,4-17. Der Hirte ist eine messianische Figur, dessen Leiden und Tod gottgewollt sind. Sein Tod verweist auf das Ergehen des Volkes, weil der Hirte der Repräsentant des Volkes ist. Am Schicksal des Volkes – nur ein Drittel wird bleiben – zeigt sich, dass Gottes Zusage an Israel Bestand hat, aber transformiert wird. So reflektiert der Bibelabschnitt das eigene Ergehen angesichts der historischen Ereignisse, hält dabei an Gott fest und besteht darauf, dass die Zusage Gottes trotz der eigenen Erfahrungen unverbrüchlich bleibt. Dieser Gedanken- und Vertrauensgang zu Gott steht hinter der apokalyptischen Form des Textes. Apokalyptik versteht sich nicht als Ausdruck von Zukunftsvisionen, sondern als Verarbeitung der Gegenwartserfahrung. Der Bruch zwischen der Verheißung, die als groß vorgestellt wird, weil Gott groß ist, und der beschämenden und quälenden Gegenwart wird geschlossen. Damit bleiben die apokalyptischen Gegenwartseinsichten offen für die glaubende Aneignung in der Zukunft und für die fortwährende gläubige Bindung an Gott.

Angesichts dieser Offenheit für die Zukunft ist auch ein Lesen aus der Perspektive des Glaubens an Jesus Christus möglich. Die erste Gemeinde hat dies getan (s. unter 6.1: Biblisch-theologische und homiletische Überlegungen). Vorsicht ist allerdings geboten: Die Läuterung des Restes darf dann nicht auf das historische Israel und das Judentum bezogen werden und der geläuterte Rest auf die Kirche. Wird die Passage mit dem Blick auf Christus gelesen, dann wird die Gemeinde gleichermaßen dem Läuterungsprozess unterzogen.

Zielpunkt ist für beide Perspektiven die Bestätigung des Bundes, den Gott mit seinem Volk schließt (Bundesformel V. 9).

**Inhaltlicher Schwerpunkt**Einer bedrückenden Realität wird die Größe und Treue Gottes gegenübergestellt. Die apokalyptischen Aussagen dienen der Selbstvergewisserung: Selbst wenn Gott Bedrängnisse zulässt, ist seine Verheißung letztlich vertrauenswürdig.

**Raumgestaltung**Für die Texterschließung Stuhlkreis mit Platz für drei oder fünf Stühle in der Mitte (Fishbowl).

**Materialien und Medien**> DIN-A4-Blätter, auf denen jeweils die entscheidenden Worte des Textes stehen. > Blatt mit den Gesängen aus Taizé: Confitemini Domino, Nada te turbe (EG 574)

**Zur Gestaltung des Abends**

**Liturgische Eröffnung**> Lied: Gott ist gegenwärtig (EG 165 / GL 387; jew. Strophen 1+6-8)

> Gebet: Herr und Gott, wir danken dir für dein Wort. Es ist größer, als wir zu verstehen vermögen. Es betrifft uns und unser Leben. Es fordert uns heraus und stellt uns Fragen. Lass uns deinem Wort folgen, durch Jesus Christus. Amen.

**Auf den Text zugehen (15 min)**Ziel: Die Teilnehmer sollen die Bewegung des Textes vom Untergang zum Neuanfang nachvollziehen:

> Die Leitung liest den Abschnitt langsam vor, fordert anschließend die Teilnehmer auf, die erinnerten Worte aus dem Text zu nennen. Die Worte werden auf DIN-A4-Blätter geschrieben und in wahlloser, gemischter Reihenfolge auf den Boden/Tisch gelegt. Vorkommen sollten: HERR, der Herrscher der Welt; Schwert, Hirte, töten, Herde, auseinander laufen, nicht verschonen, die Schwachen, ganzes Land, zwei Drittel, umkommen, ein Drittel, Rest, durchs Feuer, die Überlebenden, reinigen, rufen, erhören, sagen, mein Volk, unser Gott > Jemand liest den Text ein weiteres Mal vor. Die Teilnehmer werden gebeten, die Blätter in der Reihenfolge der Worte entsprechend dem Text zu sortieren.

Gespräch über das, was auffällt. > Bewegung im Text: vom „Schwert gegen den Hirten“ zum „Ihr seid mein Volk“ und „erhören“. > Damit der Unterschied zwischen Beginn und Ende des Abschnitts sichtbar wird, wird zwischen die sortierten Blätter mit den Worten ein Abstand hergestellt, sodass V. 7+8 auf der einen Seite und V. 9 auf der anderen Seite liegen.

> Lied: Confitemini Domino

**Dem Text begegnen (35-40 min)**Erläuterung zum apokalyptischen Charakter des Textes: Apokalypsen sind keine Endzeitfahrpläne, sondern Trosttexte für Bedrängte. Kurze Hinweise, dass der Text auf unterschiedliche Perioden der Geschichte Israels bezogen werden kann: > Untergang des Nordreichs Israel (722 v. Chr.) > Zerstörung Jerusalems und Exil (587 v. Chr.) > Zeit des Verbots des Gottesdienstes durch Antiochus IV. Epiphanes und Verwendung des Jerusalemer Tempels als Zeus-Heiligtum (167 v. Chr.) > Makkabäer-Aufstand (167-164 v. Chr.) > Zerstörung des Tempels durch die Römer (70 n. Chr.) > Jüdischer Aufstand und Beginn der Diaspora (135 n. Chr.)

Die Blätter vom Anfang müssen nun beiseitegelegt werden. (Die Blätter mit den Worten zu V. 9b werden extra gelegt.)

Einladung zu einem Streitgespräch zwischen zwei Parteien. Fishbowl- Methode: Möchte jemand aus den Gruppen etwas zur Diskussion beitragen, kann er/ sie auf dem freien Stuhl in der Mitte Platz nehmen und sich beteiligen.

Straft Gott das Volk, wenn die Regierung versagt? Wie kann das Volk überleben? > Hauptargument für Gruppe 1: Das Volk könnte die Führenden an Gottes Willen erinnern und seine Umsetzung einfordern. > Hauptargument für Gruppe 2: Das Volk muss trotz des Versagens der Regierung oder gerade deswegen statt der Führenden nach Gottes Willen leben.

L liest die Leitung V. 9 vor. > Kurze Erläuterung, dass Gott mit dem geläuterten Rest seinen Bund erneuert. > Die Voraussetzung dafür ist, dass der Rest durch Gott befähigt (geläutert) wurde, mit ihm in Beziehung zu bleiben und den Bund zu halten.

Zum Abschluss des Streitgesprächs: > Abstimmung darüber, welche Gruppe überzeugender argumentiert hat. > Blitzlichtrunde dazu, welches Argument das entscheidende war.

> Lied: Nada te turbe

**Mit dem Text weitergehen (15 min)**Impuls: In V. 9 bekräftigt Gott den Bund mit dem geläuterten „Rest“, weil dieser Gottes Namen, d.h. Gott in Lob und Gebet, anruft. Dies geschieht für Sacharja hauptsächlich im Tempel und strahlt von hier aus in die Welt und in die ganze Schöpfung aus. Der kleine, geläuterte Rest ist Träger des in die Welt hineinwirkenden Gotteslobs.

Murmelgruppe: Wenn der Gottesdienst des kleinen „Restes“ so bedeutsam ist, was bedeutet das für unser gottesdienstliches Feiern, Loben und Gott Antworten?

Schlussrunde: Die Blätter mit den Worten zu V. 9b („zu mir rufen, hören, sagen, mein Volk, unser Gott“) werden noch einmal in die Mitte gelegt. Alle lesen gemeinsam V. 9.

**Liturgischer Abschluss**> Lied: Gott liebt diese Welt (EG 409 / GL 464)

> Gebet: Gott, barmherzig und ewig. Du prüfst uns, du liebst uns. Dir vertrauen wir in Not und in Freude. Segne deine Gemeinde und alle, die deinen Namen anrufen. Dich loben wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

> Vaterunser > Segen

Auszug aus dem Arbeitsbuch zur Ökumenischen Bibelwoche 2015/2016 „Augen auf und durch!“ Texte zur Bibel 31, Auslegungen, Bibelarbeiten und Anregungen zum Sacharjabuch von Thomas Pola und Kerstin Offermann, Neukirchener Aussaat Verlag 2015, für mehr Information siehe auch: <http://www.a-m-d.de/biblisch-missionarische-projekte/bibelwoche/index.htm>